

# maltinews

Malteser in der Diözese Hildesheim

Jahrgang 1

Ausgabe 3 / August 2016

**Schwerpunkt:  
Erste-Hilfe-Ausbildung**



**Malteser**

...weil Nähe zählt.



## Liebe Malteser,

liebe Freunde und Förderer unseres Hilfsdienstes, werte Amtsträger aus Kirche, Politik und Gesellschaft, sehr geehrte Damen und Herren.

Ja, meine Anrede ist im Vergleich zur letzten Ausgabe der maltinews länger geworden. Nein, ich werde künftig nicht jede Ausgabe mit diesem Einstieg beginnen.

Nur einmal will ich mir diese Anrede erlauben, denn: Unsere Leserschaft wächst!

Vielleicht erinnern Sie sich an meine Worte bei der ersten Ausgabe der maltinews im Februar dieses Jahres: Damals habe ich davon gesprochen, durch diese neue Zeitschrift den Zusammenhalt innerhalb unserer Malteser-Diözesangliederung stärken zu wollen. Seitdem ist ein halbes Jahr vergangen, eine weitere Ausgabe der maltinews erschienen und wir spüren mit großer Freude: Das Interesse an dieser Zeitschrift geht offenbar über den Kreis der Malteser hinaus. Neben sehr viel Lob, auch einigen kritischen Anmerkungen, erreichte uns von außerhalb immer wieder die Anfrage: Kann ich, können wir die maltinews in Zukunft nicht regelmäßig bekommen?

Wir haben daher entschieden, einen Kreis von Personen aus Kirche, Politik und Gesellschaft ab dieser Ausgabe direkt anzuschreiben und per Post mit den maltinews zu beliefern. Dahinter steht natürlich auch die Idee, nicht nur das Zusammengehörigkeitsgefühl unserer Orts- und Stadtgliederungen zu stärken, sondern uns Malteser noch deutlicher in der Öffentlichkeit und bei den Entscheidern zu verankern. Aus gutem Grund: Nachdem wir im vergangenen Jahr in unseren Flüchtlingseinrichtungen gezeigt haben, was wir können, sagen wir voller Selbstbewusstsein: Wir Malteser haben es verdient, stärker wahrgenommen zu werden!

Und das weit über unsere Flüchtlings- und Integrationsarbeit hinaus, wie die vorliegende dritte Ausgabe der maltinews wieder zeigt: Unsere haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeiter leisten Großartiges auf ganz verschiedenen Gebieten. Das zeigen wir auch gern und hoffen, dass es gemeinschaftsstiftend wirkt. Wenn ich Sie daher ab der nächsten Ausgabe einfach wieder mit „Liebe Malteser“ begrüße, dann weil ich unsere Leser aus Kirche, Politik und Gesellschaft zu uns Maltesern dazuzähle!

Ihr



Raphael Ebenhoch



## Inhalt

### Dankbarkeit und Wehmut:

Malteser feiern die Schließung ihrer Flüchtlings-Notunterkunft in Celle-Scheuen ..... 3

### Ein Papier gegen Maschinen:

Vortrag bei Hildesheimer Maltesern widmet sich der Patientenverfügung ..... 4

### Baum statt Grabstein:

Malteser aus Hannover besuchen RuheForst Deister ..... 5

Aus den Gliederungen ..... 6-7

### Ein Tag für ein Leben:

Die Verkürzung der Erste-Hilfe-Ausbildung hat sich weitgehend bewährt ..... 8-9

### Mit einem Schlag:

Ein Automatisierter Externer Defibrillator (AED) kann Leben retten ..... 10

### Raum für „Pfützentrauer“:

Malteser in Hannover bieten Trauergruppe für Kinder an ..... 11

### „Jugend verbindet“:

Malteser belegten vordere Plätze beim 1. Wettbewerb für Schulsanitätsdienste im Braunschweiger Land ..... 12

### MAV:

Lasst Euch von der MAV helfen! ..... 13

### Acht Fragen an:

Marion van der Pütten, Leiterin Ausbildung der Malteser in Braunschweig ..... 14

Medienspiegel ..... 15

Schlusspunkt ..... 16

## Impressum

Malteser Hilfsdienst in der Diözese Hildesheim  
Herausgegeben von Diözesanleitung und Geschäftsführung,  
V.i.S.d.P.: Raphael Ebenhoch,  
Zu den Mergelbrüchen 4, 30559 Hannover

Redaktion und Konzeption: Dr. Michael Lukas

Fotos: Schulze (Titelfoto), Hahn (S. 2), Einzelnachweis am Foto

Druck: B+W Druckservice

In den sieben Äckern 2, 31162 Bad Salzdetfurth

Internet: [www.maltinews.malteser-hannover.de](http://www.maltinews.malteser-hannover.de)



# Dankbarkeit und Wehmut

## Malteser feiern die Schließung ihrer Flüchtlings-Notunterkunft in Celle-Scheuen

Mit rund 150 Gästen und Mitarbeitern, mit viel Dankbarkeit und noch mehr Wehmut haben die Malteser in der Diözese Hildesheim am 4. Juli die Schließung ihrer Notunterkunft für Flüchtlinge in Celle-Scheuen gefeiert. Bei der Abschlussandacht und dem anschließenden Fest wurde deutlich, welche großen Spuren diese Einrichtung bei den Maltesern, aber auch bei der Stadt Celle hinterlassen wird.

Die letzten 19 Flüchtlinge haben die Malteser-Notunterkunft bereits Ende Juni in Richtung Stadt Celle und Diepholz verlassen. Derzeit werden die letzten Wohnhütten der Unterkunft abgebaut und in der ehemaligen Aufenthaltshalle gelagert.

„Am 6. September werden wir nach genau einem Jahr den Schlüssel zum Gelände wieder an den Hausherrn zurückgeben. Nur wenig wird dann noch an die vergangenen zwölf Monate erinnern, in denen hier so



*Malteser-Mitarbeiter und Flüchtlinge beten gemeinsam bei der Abschlussandacht in Celle-Scheuen.*

manche Träne geflossen ist, in denen sich viele Wünsche erfüllt haben, andere Hoffnungen aber zerschlagen wurden“, sagte Maximilian Freiherr von Boeselager, Leiter der Malteser in der Diözese Hildesheim, in seinem Grußwort nach der Abschlussandacht, die vom katholischen Dechanten von Celle, Pater Andrej Tenerowicz, gefeiert wurde. Den Mitarbeitern dankte von Boeselager ausdrücklich für deren „Geduld und Verständnis“, mit denen sie die Flüchtlinge umsorgten, den Spendern und Sponsoren für ihre großzügige Unterstützung und allen Verantwortungsträgern in Stadt und Land für die gute Zusammenarbeit.

### „Gelungenes Beispiel von Willkommenskultur“

Der Hildesheimer Bischof Norbert Trelle war verhindert, erinnerte in einem schriftlichen Gruß aber an seinen Besuch in Celle-Scheuen wenige Tage nach Eröffnung der Unterkunft. „Der großartige Einsatz der Malteser und der Menschen in Celle, die sich als Freiwillige zur Verfügung stellten oder Kleidung spendeten, haben mich damals tief beeindruckt“, heißt es in dem Text des Bischofs. „Celle und die Malteser haben ein gelungenes Beispiel von Willkommenskultur gelebt.“

Ausdrücklich lobt Bischof Trelle, der auch Vorsitzender der Migrationskommission der Deutschen Bischofskonferenz ist,

dass die Malteser auf dem Gelände schon sehr früh zwei muslimische Gebetszelle eingerichtet haben. „Meine feste Überzeugung ist, dass religiöse Menschen, die eine natürliche Achtung vor dem Heiligen und vor der Frömmigkeit anderer Menschen in sich tragen, einen großen und wertvollen Beitrag zur Integration leisten können“, glaubt der Bischof.

„Was hier geleistet wurde, war großartig“, sagte auch Dirk-Ulrich Mende als Bürgermeister von Celle und bat die Mitarbeiter, ihre „hohe Motivation zu halten“, denn: „Wir wissen nicht, was die Zukunft bringt“. Ähnlich sieht das Mirko Temmler vom Niedersächsischen Innenministerium. In seinen Augen hat die Malteser-Notunterkunft Celle-Scheuen gezeigt, „dass wir gut aufgestellt sind.“ Als Vertreter der Flüchtlinge kam Nazeeh Alshuayny zu Wort, der sich in den vergangenen Monaten ehrenamtlich für die Malteser engagierte, um ihnen nach eigenen Worten etwas für ihre Freundlichkeit zurückzugeben.

Nico Hollander schließlich, der derzeitige Einrichtungsleiter, beschloss den Reigen der Grußworte mit einer emotionalen Rede, in der er sich stolz auf jeden seiner Mitarbeiter zeigte. „Wir haben zusammengehalten, gemeinsam etwas geschafft und sind ein Team geworden“, freute sich Hollander. „Es war mir jeden Morgen eine Freude, hierher kommen zu dürfen.“

Michael Lukas



Fotos: Malteser

*Die Abschlussfeier in den Medien: Hier der NDR bei unkonventionellen Dreharbeiten.*



Foto: Malteser

Referentin Antje Doß (rechts) neben Malteser-Fundraiser Kai Diering und Isabell Windel von den Hildesheimer Maltesern.

## Ein Papier gegen Maschinen

### Vortrag bei Hildesheimer Maltesern widmet sich der Patientenverfügung

Diese Frage stellt sich niemand gern: Wer entscheidet über mein Leben, wenn ich nicht mehr selbst entscheiden kann? Für solche Fälle gibt es die Patientenverfügung. Darüber sprach Antje Doß, Hospizkoordinatorin der Malteser und Fachkraft Palliative Care, am 14. Juni bei den Hildesheimer Maltesern unter dem Titel „Vorsorgevollmacht und Patientenverfügung“.

2009 hat der Deutsche Bundestag das Betreuungsrecht verändert und eine gesetzliche Regelung zu Patientenverfügungen beschlossen. Eine solche Verfügung ist demnach die freiwillige schriftliche Erklärung eines Volljährigen für den Fall, dass er nicht mehr einwilligungsfähig ist. Mit Hilfe der Patientenverfügung lässt sich im Voraus bestimmen, welche medizinischen

Maßnahmen man in einem solchen Fall noch wünscht.

Vorformulierte Patientenverfügungen gibt es inzwischen jede Menge. Viele Organisationen haben ein solches Formular herausgegeben, darunter auch die Malteser. Auf Grundlage eines christlichen Menschenbildes kann sich der Unterzeichner darin zwischen unterschiedlichen Optionen entscheiden, aber verschiedene Passagen auch frei formulieren.

Ein schwieriges Thema, das aber dennoch fast 40 Interessierte zu Antje Doß' Vortrag lockte. Einfühlsam und mit vielen Beispielen gewürzt führte die erfahrene Hospizkoordinatorin die Zuhörer durch das Formular der Patientenverfügung und sparte dabei nicht mit Kommentaren. Eine einmal unterschriebene Verfügung sei zwar gültig bis zum Widerruf, so Doß.

Dennoch empfiehlt sie, das Dokument regelmäßig zu überprüfen und dann jeweils neu zu unterschreiben. Unannehmlichkeiten und Missverständnisse lassen sich aber auch damit nicht ganz ausschließen, denn gerade beim Thema Sterben menschelt es oft sehr. „Wir reden hier schließlich nicht über eine Glasversicherung, sondern über das Schicksal“, so die Malteserin.

Der Vortrag „Vorsorgevollmacht und Patientenverfügung“ war Teil einer Reihe von vier Vorträgen, zu denen die Malteser im Frühsommer nach Braunschweig und Hildesheim einluden. Ein weiteres Thema war „Nachlass und Testamentsgestaltung“.

Michael Lukas

Weitere Informationen:  
[www.malteser-patientenverfuegung.de](http://www.malteser-patientenverfuegung.de)



# Baum statt Grabstein

## Malteser aus Hannover besuchten RuheForst Deister

Wer keinen Stein auf seinem Grab braucht und auf einen Sarg verzichten kann, der findet in der freien Natur eine Alternative zu traditionellen Bestattungsformen. Sogenannte Friedwälder werden immer beliebter. 14 ehrenamtliche Hospizmitarbeiterinnen der Malteser aus Hannover samt Hospizkoordinatorinnen machten sich am 16. Juni im RuheForst Deister ihr eigenes Bild von einer solchen letzten Ruhestätte.

Ein stiller Mischwald, aufstrebende Jungbäume neben totem Holz, dazwischen majestätische Buchen. Nur wenig erinnert hier, an diesem bewusst naturbelassenen Ort, an die gestaltende Kraft des Menschen. Erst auf den zweiten Blick erkennt man die kleinen, schwarzen Metalltafeln an einigen Baumstämmen. Jede trägt einen Namen, Geburtstag, Todestag – mehr nicht. Und dennoch liegen hier schon mehr als 3200 Menschen begraben. Rund 800 Bestattungen verzeichnet der RuheForst Deister derzeit pro Jahr, durchschnittlich zwei pro Tag.

### Zwölf Gräber um einen Baum

43 Hektar ist dieser besondere Friedhof in der Nähe von Wennigsen groß, 16 Hektar sind bislang in Benutzung. Nur wenige Grabstellen seien noch frei, verrät Ralf Schickhaus, einer von neun Mitarbeitern des RuheForst, bei seinem Rundgang den Maltesern.

Das Konzept dieses besonderen Ruheortes sieht vor, jeweils zwölf Grabstellen um ein sogenanntes RuheBiotop zu gruppieren – in der Regel einen der Bäume. Wer ein Einzel-, Familien- oder Freundschafts-RuheBiotop erwirbt, erhält das Nutzungsrecht für alle zwölf Grabstellen. In Gemeinschafts-RuheBiotopen liegen Fremde nebeneinander um einen Baum

gruppiert. „Die Zahl zwölf hat keinen biblischen Bezug, sondern erklärt sich rein pragmatisch“, berichtet Schickhaus bei seiner engagierten Führung: Zwölf Gräber um einen Baum haben einfach den optimalen Abstand zueinander.

### Grabpflege übernimmt die Natur

Apropos biblisch: Berührungsgängste zu den Kirchen gibt es keine, stellt der RuheForst-Mitarbeiter heraus. Im Gegenteil. Geistliche aller Konfessionen seien gern gesehen im RuheForst und kämen auch oft. Den Andachtsplatz des Forstes überragt auch ein großes Kreuz – aus Holz, natürlich.

Hier, am Andachtsplatz, können die Angehörigen Abschied von ihren Verstorbenen nehmen, bevor deren abbaubare Urne am vorgesehenen Platz bestattet wird. Spätestens nach einigen Monaten hat die Natur die Asche vollständig aufgenommen. Nur die Metalltafel erinnert dann noch an den Begrabenen. „Die Grabpflege wird von der Natur übernommen“, meint Schickhaus lapidar.

Beeindruckt und nachdenklich führen die Hospizmitarbeiterinnen nach dem gemeinsamen Kaffeetrinken wieder nach Hause. Diese persönlichen Eindrücke werden ihnen helfen bei ihrer ehrenamtlichen Arbeit mit schwer kranken Menschen.

Michael Lukas

Foto: Malteser



Im RuheForst Deister erinnert nichts an einen Friedhof: Hospizmitarbeiterinnen der Malteser mit RuheForst-Mitarbeiter Ralf Schickhaus (rechts).



**Malteser**  
... weil Nähe zählt.

## Aus den Gliederungen

### Leser werden immer jünger

**Buxtehude.** Gerade mal ein Jahr alt und schon hat sich die kleine Eliena in die Lektüre der „maltinews“ verbissen. Da ist der Weg zur begeisterten Jung-Malteserin nicht mehr weit. Dieses Foto von der Enkeltochter einer Kollegin hat uns Christiane Cornils, Leiterin des Malteser-Kindergartens in Buxtehude, zugeschickt.



Foto: Cornils



Foto: Mohr

### Jung besucht Alt

**Hannover.** Im Rahmen ihrer Firmvorbereitung haben einige junge Damen und Herren aus Hannover alte Menschen im St.-Monika-Heim in Hannover besucht. Unter der Leitung von Bettina Mohr von den Maltesern und Alena Güthoff, die das Projekt von Seiten des Altenheims koordiniert hat, gingen die Firmbewerber der Frage nach, wann ein Mensch eigentlich alt ist. Der Besuchsdienst war, so die Erfahrung der Jugendlichen, eine gute Ergänzung der Pflege, eine Abwechslung im Alltag, ein Lernen voneinander, ein angenehmes und unkompliziertes Miteinander, ein Freuen auf den nächsten Besuchstag und eine viel zu schnell vergehende Zeit. Die Begegnungen beider Seiten haben jedenfalls Spuren hinterlassen: Beziehungen wurden aufgebaut und der ein oder andere wird weiterhin Kontakt zu „seinem“ Bewohner halten.

### Ein Buch zum Deutsch lernen

**Göttingen.** Die Malteser in Göttingen haben gemeinsam mit der Hyundai-Caritas-Stiftung „Mehr bewegen“ ein Buch produziert, das Schülerinnen und Schüler des Gymnasiums Uslar geschrieben haben. Es soll Flüchtlingen helfen, die deutsche Sprache zu erlernen. Das Buch ist so konzipiert, dass Kinder für Kinder die wichtigsten Begriffe gemalt und aufgeschrieben haben. Zweisprachig, in Englisch und in Deutsch. Es reicht von Guten Tag bis zum Toilette-Benutzen. „Ein Projekt auf Augenhöhe von Kindern für Kinder gemacht“, freute sich die Kreisbeauftragte der Malteser, Eva Hilgers-Canisius, bei der Übergabe der ersten Bücher an Flüchtlingskinder. Das Buch kann bei den Göttinger Maltesern kostenlos bestellt werden. Eine Spende wird gern gesehen: Malteser Hilfsdienst e.V., Eva Hilgers-Canisius, Benzstraße 1C, 37083 Göttingen, Telefon (05 51) 4 81 82.



Foto: Hilgers-Canisius



Foto: Hüttig

### Einsatzzug trainiert Ernstfall

**Hildesheim.** Es ist ein Bild des Schreckens. Eine 30-köpfige Fahrradgruppe wird von einem Auto erfasst. Neben sieben Schwerverletzten müssen sich die ehrenamtlichen Helferinnen und Helfer um mehrere Leichtverletzte sowie andere Betroffene kümmern. Soweit das Szenario, dem sich die Hildesheimer Malteser in einer Einsatzübung stellten. Felix Meinhart, der die Übung konzipiert hatte, war sichtlich zufrieden mit der Leistung der ehrenamtlichen Mitarbeiter. Sein Plan ging auf, die Einheiten arbeiteten Hand in Hand und bewältigten die Aufgaben genau nach seinen Vorstellungen.



## Besuch auf Brandenstein

**Salzgitter.** Die Jahresfahrt der Grünen Damen und Herren vom Malteser-Besuchsdienst im Klinikum Salzgitter führte unter der Leitung von Gundel Lebek in diesem Jahr in den Schwarzwald nach Freiburg. Als kleine Entschädigung für den völlig verregneten Aufenthalt trafen sie auf der Fahrt den Präsidenten des Malteser-Hilfsdienstes, Dr. Constantin von Brandenstein-Zeppelin, der sie durch seine Burg Brandenstein führte. Diese Jahresfahrt hat Tradition, die Gruppe war schon in Brüssel und Straßburg.



Foto: Lebek

## Paddeln im Takt

**Diözese.** 3500 Paddelsportler lieferten sich Pfingsten auf dem Maschsee in Hannover beim 22. Drachenbootfestival ein spannendes Rennen. 20 Paddler, ein Steuermann, ein Trommler – das ist die Besatzung eines Drachenbootes. Ziel ist, die 20 Paddel synchron einzutauchen, denn nur so nimmt das rund zwei Tonnen schwere Boot Fahrt auf. Dieses Jahr mit dabei: das Team „Malteser Reloaded“, besetzt mit Mitarbeitern verschiedener Rettungsdienste aus der Diözese. „Reloaded“, weil schon vor über zehn Jahren ein Malteser-Drachenboot mehrere Jahre lang erfolgreich an diversen Drachenboot-Regatten teilgenommen hat. In diesem Jahr wurden sie in der „Fun-Fun-Klasse“ über 250 Meter Vierte.



Foto: Malteser

## Ökumenischer Floriansgottesdienst

**Wolfsburg.** Im Rahmen eines ökumenischen Floriansgottesdienstes in der St. Christophoruskirche ging ein großes „Dankeschön“ an die Wolfsburger Hilfsorganisationen für deren großartige Arbeit im vergangenen Jahr. Einen besonderen Segen erhielt auch Kaplan Stefan Herr, der die Wolfsburger Malteser seit einem Jahr unterstützt. Außerdem wurden mehrere Ehrenamtliche in ihre Aufgaben eingeführt.



Foto: Nickel

## Schnüffler in Aktion

**Braunschweig.** Auch gute Nasen brauchen Übung! Zu einem Trainingszeltlager für Rettungshunde trafen sich daher Braunschweiger Malteser mit befreundeten Organisationen in Groß Denkte bei Wolfenbüttel. Auf dem Trainingsprogramm stand das Auffinden von Personen. 35 Hundeführer mit 37 Hunden der Malteser-Rettungshundestaffeln aus Braunschweig, Mainz, Neustrelitz und Dam-



Foto: Malteser

me waren auf den idyllisch gelegenen Zeltplatz bei Groß Denkte gekommen. Dazu gesellten sich gute Freunde der Braunschweiger Malteser von Spürhunde NRW, Spürhunde NRW Bergisches Land und Spürhunde Holstein. Sechs weitere Helfer unterstützten das Trainingszeltlager und legten unter anderem die Fährten für die Hunde.



**Malteser**  
... weil Nähe zählt.

# Ein Tag für ein Leben

## Die Verkürzung der Erste-Hilfe-Ausbildung hat sich weitgehend bewährt

Führerscheinbewerber brauchen sie, Ersthelfer in Unternehmen kennen sie und im Grunde sollte jeder sie regelmäßig wiederholen: eine Erste-Hilfe-Ausbildung, denn sie kann Leben retten. Im April 2015 wurden die Kurse umgestellt, dauern jetzt nur noch einen Tag, sind straffer und praxisnäher gestaltet. Das Experiment scheint gelungen.

Früher Mittwochmorgen in der Dienststelle der Malteser in Braunschweig. 15 Damen und Herren haben sich zu einer „freien“ Erste-Hilfe-Ausbildung getroffen. Anders als in einer geschlossenen Gruppe melden sich die Teilnehmer hierfür einzeln an und kennen sich nicht, was sich aber bald ändern wird. Das liegt zum einen am lockeren Umgangston – alle hier tragen ein Namensschild, das nur den Vornamen verrät – das liegt am erfahrenen Ausbilder Denis Cuber, der den Teilnehmern durch seine ruhige und freundliche Art schnell die Scheu nimmt. Das liegt aber vor allem auch am Thema: Wer Leben retten will, muss nah an den Menschen ran. Distanziertheit ist hier fehl am Platz.

Und so geht es an diesem Morgen nach einer theoretischen Einführung schon bald zur Sache: Allein an der Rettungs-



Fotos: Schulze/Malteser

Mit der Anleitung von Ausbilder Denis Cuber (links) gelingt die Herz-Lungen-Wiederbelebung

puppe oder zu zweit beim Anlegen von Verbänden spielen die Teilnehmer verschiedene Notfallszenarien durch und verbessern sich dabei gegenseitig – immer unter den wachsamen Augen von Denis Cuber, der bei Bedarf korrigierend eingreift: Kopf überstrecken, Nase zuhalten, kräftig beatmen – „nicht aufblasen!“, mahnt der Ausbilder und fragt nebenbei: „Hast Du nicht etwas vergessen?“ „Vorher Notruf absetzen!“ ruft ein anderer Teilnehmer: Stimmt, da hätte die junge Dame im Notfall zwar perfekt beatmet,

aber vergeblich auf den Rettungswagen gewartet.

### Mehr Praxis, weniger Theorie

Ein bisschen Aufregung und Nervosität gehören bei der Erste-Hilfe-Ausbildung dazu und werden letztlich vor allem durch Üben abgebaut. Im Notfall ist praktisches Können mindestens ebenso wichtig wie theoretisches Wissen. Denis Cuber bringt das an einem Beispiel gut auf den Punkt: „Wenn ihr beim Beatmen Luft holt, dreht den Kopf zur Seite und atmet frische Luft ein, so könnt ihr mehr Sauerstoff weiter geben. Gut, wenn ihr im Ernstfall daran denkt, wenn nicht: Hauptsache, Ihr beatmet überhaupt.“

Mehr Praxis, weniger Theorie, mehr Üben als Auswendiglernen – das ist auch die Philosophie, die hinter der Neuausrichtung der Erste-Hilfe-Ausbildung steht, auf die sich die fünf großen Hilfsorganisationen in der Bundesarbeitsgemeinschaft Erste Hilfe (BAGEH) zum 1. April vergangenen Jahres verständigt haben. Die Zahl der Unterrichtseinheiten wurde von 16 auf neun fast halbiert. „Es gibt kaum Frontal-



### Ersthelferin

Tabetha Kleinschmidt hat ihre letzte Erste-Hilfe-Ausbildung 2011 gemacht, damals noch zwei Tage lang. Die 24-jährige Einzelhandels-Kauffrau ist eigens aus Wensendorf nach Braunschweig angereist, denn „die Malteser haben das größte Angebot“. Das neue Kurssystem gefällt ihr gut, vor allem die vielen praktischen Übungen. Da sie im vergangenen Jahr bei einem Verkehrsunfall Erste Hilfe leisten musste, will sie ihre Kenntnisse nun regelmäßig bei den Maltesern auffrischen.



unterricht wie in der Schule, sondern viel praktisches Üben“, beschreibt Dr. Vera Metze, Ausbildungsleiterin bei den Maltesern in der Diözese Hildesheim, das Konzept der neuen Kurse. Dabei richtet sich das Augenmerk allein auf die Maßnahmen, die ein Ersthelfer im Notfall sicher durchführen kann. Anatomische und physiologische Hintergründe bleiben weitgehend außen vor. Der Schwerpunkt liegt somit auf dem konkreten Handeln. „Schon nach den ersten drei Stunden können die Teilnehmer einen Patienten wiederbeleben“, verspricht Metze.

### Die Ausbildung ist effektiver

Möglich geworden ist die Verkürzung durch ein anderes pädagogisches Konzept. „Die Kursteilnehmer sollen mit Freude helfen, und wir zeigen ihnen die Handgriffe, damit sie sicher werden“, so Vera Metze weiter. Zum Konzept gehört auch, dass sich die Teilnehmer bei den Übungen gegenseitig kontrollieren, um den Lerneffekt zu erhöhen. Grundlegende Kenntnisse über den menschlichen Körper werden dagegen nur noch dort vermittelt, wo sie die praktischen Hilfen untermauern.

Nach fast eineinhalb Jahren lässt sich sagen: Das Konzept scheint aufzugehen, auch in den Augen vieler Ausbilder. „Mit nur einem Tag ist die Unterrichtszeit knapp bemessen“, gibt Ausbilder Denis Cuber zwar zu bedenken, „aber dafür ist sie effektiver geplant. Das Wichtigste üben wir früh, wenn die Teilnehmer noch frisch sind. Das andere kommt dann später.“ Dass der straffe Unterricht die Teilnehmer überfordern würde, hat er bislang nicht beobachtet, eher im Gegenteil. Tatsächlich



Wie lockert man einen zu engen Verband? Aufschneiden!



Unter den wachsamen Augen der anderen Teilnehmer wird das Beatmen geübt.

ist der Lehrplan nicht nur entschlackt, sondern sogar durch neue, interessante Punkte ergänzt worden. So sprechen die Ausbilder mit den Teilnehmern nun auch über das Thema Organspende und werben für eine Typisierung bei der Deutschen Knochenmarkspenderdatei (DKMS).

### 1655 Kurse im letzten Jahr

Unter den 211 Erste-Hilfe-Ausbildern in der Diözese Hildesheim gibt es aber offenbar auch andere Ansichten, wie Vera Metze erzählt. Tatsächlich müssen die Ausbilder nun für einen Kurstag mehr Material als früher mitnehmen, was manche belastet. Die Reihenfolge der Themen in der neuen Ausbildungsvorschrift überzeugt ebenfalls nicht alle. Letztlich sehen die meisten aber doch die Vorteile im neuen Konzept. „Man ist weniger Lehrer als vielmehr Lernbegleiter“, erklärt Metze. „Wenn der Ausbilder erst einmal etwas ‚losgelassen‘ hat und den Teilnehmern mehr Verantwortung übergibt, macht der Kurs sowohl den Ausbildern wie auch den Teilnehmern mehr Spaß“ – und offenbar auch der Diözesanausbildungsreferentin: „Ich möchte die alten Kurse nicht zu-

rückhaben, denn die neuen sind deutlich lebendiger!“

An acht Standorten wird in der Diözese Hildesheim Erste Hilfe unterrichtet. Neben Braunschweig, wo mit Abstand die meisten Kurse stattfinden, sind das Hildesheim, Hannover, Celle, Göttingen, Buxtehude und Wolfsburg. Auch ein kleiner Standort im Harz bietet Erste-Hilfe-Ausbildungen an. Fanden 2010 noch insgesamt 1492 Erste-Hilfe-Kurse mit 16 834 Teilnehmern statt, so stieg diese Zahl bis 2014 auf 1663 Kurse mit 19 929 Teilnehmern. Im vergangenen Jahr 2015 sank die Zahl der Kurse zwar leicht um acht, dafür kamen 31 Teilnehmer mehr als im Vorjahr. Und die Tendenz für die vergangenen Monate lässt auf ein weiteres gutes Ausbildungsjahr hoffen.

Organisiert wird dies durch das Referat Ausbildung unter der Leitung von Dr. Vera Metze, die sich gemeinsam mit anderen Lehrscheininhabern auch um die Ausbildung der Kursleiter kümmert und dazu nicht selten Gäste aus der ganzen Bundesrepublik begrüßen kann.

Michael Lukas

### Ersthelfer

Frank Pfeifer arbeitet bei einer Elektrofirma in Peine und ist dort Ersthelfer. Mehrfach wurde er schon zu kleineren Arbeitsunfällen gerufen. Sein Chef hat ihn nun zur Auffrischung seines Wissens bei den Maltesern angemeldet. Hier fühlt sich der 47-Jährige aus Suhl richtig. „Trotz des vielen Stoffes kommt man gut mit, kann vieles üben und gewinnt dadurch an Sicherheit und Selbstvertrauen.“



**Malteser**  
... weil Nähe zählt.

# Mit einem Schlag

## Ein Automatisierter Externer Defibrillator (AED) kann Leben retten

Immer häufiger findet man an öffentlichen Plätzen ein Schild mit einem stilisierten Herz und der Aufschrift „AED“. Dann ist der Weg zu einem „Automatisierten Externen Defibrillator“ (AED) nicht weit. Diese Geräte helfen bei einem plötzlichen Herzstillstand und sind ausdrücklich für Laien bestimmt. Ihr Gebrauch wird immer einfacher und längst auch in den Erste-Hilfe-Ausbildungen geübt.

Wenn das Herz aus dem Takt gerät, kann der Körper nicht mehr mit Sauerstoff versorgt werden, der Patient wird bewusstlos. Soll er eine Überlebenschance haben, muss sein Herz innerhalb weniger Minuten wieder in den richtigen Takt gebracht werden. Das geschieht am besten mit Stromstößen, die den Herzmuskel auf „Null“ setzen, damit der Taktgeber des Herzens wieder einsetzen kann. Das Herz wird „defibrilliert“, wie der Experte sagt.



Foto: Schulze/Malteser

Der Einsatz eines AED ist kinderleicht und wird in der Erste-Hilfe-Ausbildung gelehrt.

In Europa erleiden jährlich etwa 500 000 Menschen einen solchen plötzlichen Herzstillstand. Rund 15 Prozent ereignen sich im öffentlichen Raum, schätzen Experten. Glück für einen Betroffenen, wenn ein Umstehender die Herz-Lungen-Wiederbelebung beherrscht. Noch besser, wenn sich in der Nähe ein öffentlich zugänglicher AED befindet, manchmal auch „PAD“ genannt, „Public Access Defibrillator“.

Schon lange haben es sich die Fach- und Hilfsorganisationen weltweit zum Ziel gesetzt, den öffentlichen Raum möglichst flächendeckend mit AEDs zu versorgen. Dass dies die Überlebenschancen von Patienten mit plötzlichem Herzstillstand verbessern kann, zeigt eine Studie aus Dänemark. Dort waren 2003 nur 20 Prozent der Augenzeugen eines Herzstillstands bereit, lebensrettende Maßnahmen zu ergreifen. Folglich überlebten nur sechs Prozent der Patienten.

### Dank neuer Technik wird der Einsatz der Geräte immer einfacher

Die dänische Regierung beschloss damals, gegenzusteuern. Seit 2005 gibt es in dänischen Grundschulen Erste-Hilfe-Kurse und in der Öffentlichkeit wurde mit 150 000 Broschüren für die Teilnahme an Reanimationskursen geworben. Im Land wurden zudem 15 000 AED aufgestellt.

Die Öffentlichkeitsarbeit zeigte Wirkung: Bis 2010 hat sich der Anteil der Patienten, die vor Eintreffen des Rettungswagens durch einen Laien reanimiert wurden, mehr als verdoppelt. Auch die AED

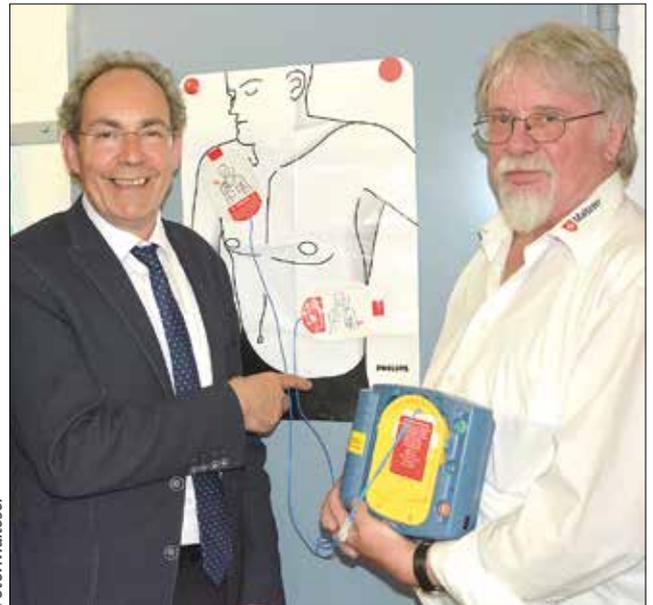


Foto: Malteser

Bernhard Glasow (rechts) übergibt einen AED in Hockeln.

werden angenommen. Dadurch ist der Anteil der Patienten, die lebend die Klinik erreichen, von 7,9 auf 21,8 Prozent gestiegen, die 30-Tages-Überlebensrate stieg von 3,5 auf 10,8 Prozent. Auch die Bundesärztekammer befürwortet daher den Einsatz dieser Geräte ausdrücklich, „wenn sie funktionsgerecht eingesetzt werden“, was dank neuer Technik immer einfacher wird.

Grund genug für Bernhard Glasow, den früheren Ausbildungsleiter der Malteser in der Diözese Hildesheim, für den Einsatz von AED zu werben. An zahlreichen Orten wurden durch seine Initiative solche Geräte aufgehängt, beziehungsweise nach Einweisung durch ihn in Betrieb genommen, zum Beispiel im Harsumer Rathaus oder in seinem Heimatdorf Hockeln. „Jedes gerettete Menschenleben ist diesen Einsatz wert“, zeigt sich Glasow überzeugt.

Derweil geht die technische Entwicklung weiter: In naher Zukunft könnten Smartphone-Apps im Notfall kompetente Ersthelfer alarmieren und ihnen den Weg zum nächsten AED zeigen.

Michael Lukas



## Raum für „Pfützentrauer“

### Malteser in Hannover bieten Trauergruppe für Kinder

Der Tod gehört zum Leben. Das, was jeder Erwachsene weiß, kann für Kinder eine verstörende Erfahrung sein. Stirbt ein Angehöriger oder Freund, trauern Kinder oft anders als Ältere und brauchen eine kindgerechte Art von Trost und Ansprache. Die Trauergruppe für Kinder, wie sie die Malteser in Hannover anbieten, ist in solchen Fällen eine große Hilfe.

„Wird Opas Sarg mit einem Bagger unter die Erde gebracht?“ Für Erwachsene mag diese Frage pietätlos wirken, für Kinder ist sie eine Möglichkeit, das Erlebte zu verstehen und zu verarbeiten. Zugleich zeigt diese Frage auch, wie sich das Verständnis vom Tod und die Art zu trauern mit dem Alter verändern. Während Kleinkinder bis zu drei Jahren noch keinerlei Vorstellung



Die Trauerbegleiter Dr. Christoph Mock, Julia Feist und Ulrike Branahl (von links) betreuen die Malteser-Kindertrauergruppe.

davon haben, was „tot sein“ bedeutet, begreifen Vorschulkinder bereits den Unterschied zwischen belebt und unbelebt und verstehen im Alter von sechs bis neun Jahren dann durchaus, um was es geht. In ihrem eher nüchternen Zugang zur Frage der Endlichkeit stellen sie dann nicht selten viele praktische Fragen über den Tod, über Beerdigungen und Friedhöfe.

Kinder brauchen einen Raum, in dem sie solche Fragen stellen dürfen, wo sie trauern können, aber nicht müssen, sagen Ulrike Branahl und Julia Feist von den Maltesern in Hannover. Die beiden ausgebildeten Jugendtrauerbegleiterinnen kennen sich aus mit der kindlichen „Pfützentrauer“, wie sie es nennen: rein in das Traurigsein, raus aus dem Traurigsein. Weinen und Lachen wechseln sich in diesem Alter sehr schnell ab.

Gehört die Trauer um einen Angehörigen nicht eher in die engste Familie als in eine Trauergruppe? Grundsätzlich schon, sagen Branahl und Feist und stellen klar, dass eine Kindertrauergruppe das Aufarbeiten in der Familie nicht ersetzen, sondern ergänzen soll. Und manchmal ist es einfach leichter mit einem Außenstehenden

zu sprechen, als mit Mutter oder Vater, die oft viel zu sehr mit der eigenen Trauer beschäftigt sind.

„Wir holen die Kinder dort ab, wo sie stehen“ ergänzt Dr. Christoph Mock, Hospizkoordinator und Trauerbegleiter der Malteser in Hannover. Kinder bekommen nach seinen Worten sehr viel mehr mit, als Erwachsene glauben und stellen dann Fragen. Diesen Fragen einen Raum zu geben, ohne den kleinen Fragern eine Antwort aufzudrängen ist nach Mocks Worten eine der wichtigsten Aufgaben der Malteser-Kindertrauergruppe.

Michael Lukas

### Zum Weiterlesen

Mehr zum Thema Kindertrauer findet sich in dem Buch „Tod – kein Thema für Kinder?“, Hospiz-Verlag, 2014, und in dem Aufsatz „Gib mir Sicherheit – ein Projekttag ‚Abschiednehmen vom Leben‘“, von Christoph Mock, Religion unterrichten, Januar 2016, Seite 17.



### Schwerelos

Die Kindertrauergruppe „Schwerelos“ der Malteser in Hannover richtet sich an trauernde Kinder im Alter von sechs bis zehn Jahren und bietet ihnen die Möglichkeit, sich im Gespräch, aber auch im Spiel und durch kreative Angebote mit ihrer Traurigkeit auseinander zu setzen.

Information: Dr. Christoph Mock, Telefon (01 51) 46 14 42 54, E-Mail: [kindertrauer@malteser-hannover.de](mailto:kindertrauer@malteser-hannover.de)



**Malteser**  
... weil Nähe zählt.

## „Jugend verbindet“

### Malteser belegten vordere Plätze beim 1. Wettbewerb für Schulsanitätsdienste im Braunschweiger Land

Schülerinnen und Schüler des Wolfenbütteler „Gymnasium im Schloss“ sind die Sieger des ersten Wettbewerbs für Schulsanitätsdienste im Braunschweiger Land, der unter dem Motto „Jugend verbindet“ stand. Äußerst knapp setzte sich deren Malteser-Schulsanitätsdienst am 20. Juni gegen die Schulsanitäter des gastgebenden Gymnasiums Martino-Katharineum in Braunschweig durch. Auch die beiden drittplatzierten Schulsanitätsdienste – die IGS Leonardo da Vinci in Wolfsburg und das Wilhelm-Gymnasium in Braunschweig – werden von den Maltesern betreut.

Mit 98 von 100 möglichen Punkten lagen die Schulsanitäter des gastgebenden Braunschweiger Gymnasiums zwar gleichauf mit den Wolfenbütteler Gymnasiasten und erhielten daher auch eine Siegerur-



Unter den wachsamen Augen von Jurorin Janine Heider zeigen die Schulsanitäter, was sie können.

kunde. In der entscheidenden Stichfrage fielen ihnen aber weniger Substanzen ein, an denen man sich vergiften kann, als den Konkurrenten aus dem Schlossgymnasium, sodass der Siegerpokal nach Wolfenbüttel wanderte. Mit 95 Punkten erreichten die Teilnehmer der IGS Franzshes Feld in Braunschweig den zweiten Platz. Nur einen Punkt weniger hatten die beiden Drittplatzierten.

19 Schulsanitätsdienste mit jeweils fünf Teilnehmern aus dem gesamten Braunschweiger Land waren in das Martino-Katharineum gekommen. Dort warteten auf die Schülerinnen und Schüler der siebten bis zehnten Jahrgangsstufe spannende und realistische Aufgaben. So galt es zum Beispiel, eine Schülerin zu versorgen, die nach einem 800-Meter-Lauf mit Unterzuckerung zusammengebrochen war, oder eine Schürfwunde nach Fahrradsturz zu verbinden. Auch die Knöchelverletzung nach Umknicken ist ein durchaus realistisches Szenario. Selbstverständlich durfte die

klassische Herz-Lungen-Wiederbelebung an der Puppe nicht fehlen.

Schülerinnen und Schüler des „Gymnasium im Schloss“ – die nicht zum Schulsanitäterteam gehörten – hatten sich im Vorfeld sehr realistisch als „Opfer“ schminken lassen. Unter den wachsamen Augen von elf Jurorinnen und Juroren, darunter sieben Maltesern, spielten sie ihre Rolle hervorragend und verlangten den Wettkampfteilnehmern alles ab: So mussten die etwa zeigen, dass sie Untersuchung, Blutdruck- und Pulsmessen und natürlich die richtige Lagerung beherrschen. „Die gezeigten Leistungen waren teilweise sehr stark“, äußerte sich Malteser-Jurorin Janine Heider zufrieden. Einige Gruppen hätten mehr gewusst, als gefordert. Gelegentlich gab es kleine „Aufregungsklassiker“, wenn Teilnehmer zum Beispiel nach wenigen Sekunden schon die Pulsfrequenz zu erkennen glaubten, obwohl man dafür mindestens eine Minute braucht.

Michael Lukas



Die Drittplatzierten des Wilhelm-Gymnasiums in Braunschweig.





## Lasst Euch von der MAV helfen!

**Jeder muss selber herausfinden, was für ihn selber gut ist, aber: Keiner kann das allein! Lasst euch von der MAV helfen! Am besten können wir dabei helfen, wenn wir wissen, wo Dein Problem liegt. Also: Ruf uns an!**

Solange das nicht passiert, gehen wir davon aus, dass wir wissen wo der „Schuh“ drückt und setzen uns für euch nach bestem Wissen und Gewissen ein. Zum Beispiel:

- Pausen
- Wöchentliche Arbeitszeit
- Internetnutzung

Unglaublich aber wahr! Unsere Gehälter steigen – und dieses Jahr nicht mit einer sechsmonatigen Verspätung, sondern kurz nach dem Tarifabschluss im Öffentlichen Dienst. Näheres siehe Aushang AK Nord vom 26. Juni 2016.

Inzwischen hat die Arbeitsgruppe „BEM“ (Betriebliches Eingliederungsmanagement) ihre Arbeit aufgenommen und sich in Vechta getroffen. Wir haben gemeinsam ein ansprechendes Konzept entwickelt. Unser ehrgeiziges Ziel ist die Einführung ab dem 1. Januar 2017. Mitglieder der BEM Arbeitsgruppe sind: Frau Rieken (Personalleiterin Region Nord Ost), Frau Prell (Mitarbeiterin Regionalgeschäftsstelle), Herr Glückstein (Bezirksgeschäftsführer des Bezirkes Magdeburg) und Herr Osteneck (MAV Vorsitzender Bezirk Hildesheim).

Wusstet ihr schon, dass Freizeitausgleich im Dienstplan fest verankert werden muss, er also wie Urlaub zu werten ist? Mehr dazu steht in der Dienstvereinbarung Arbeitszeitkonto, welche Dir Dein Wachen-/Dienststellenleiter gerne zeigt und erklärt.

Wenn Du immer auf dem neusten Stand der MAV-Arbeit sein willst, kannst

Du über diesen Link: [https://malteserloud.sharepoint.com/sites/Raum/mhd\\_mav\\_bez\\_hildesheim/Mitarbeiter](https://malteserloud.sharepoint.com/sites/Raum/mhd_mav_bez_hildesheim/Mitarbeiter) auf die MHD\_MAV Bezirk Hildesheim Plattform schauen und alles nachlesen. In Kürze fangen wir an, an alle Malteser-Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen-Mailadressen E-Mails mit dem Link zu verschicken, über den Ihr immer auf die News zugreifen könnt.

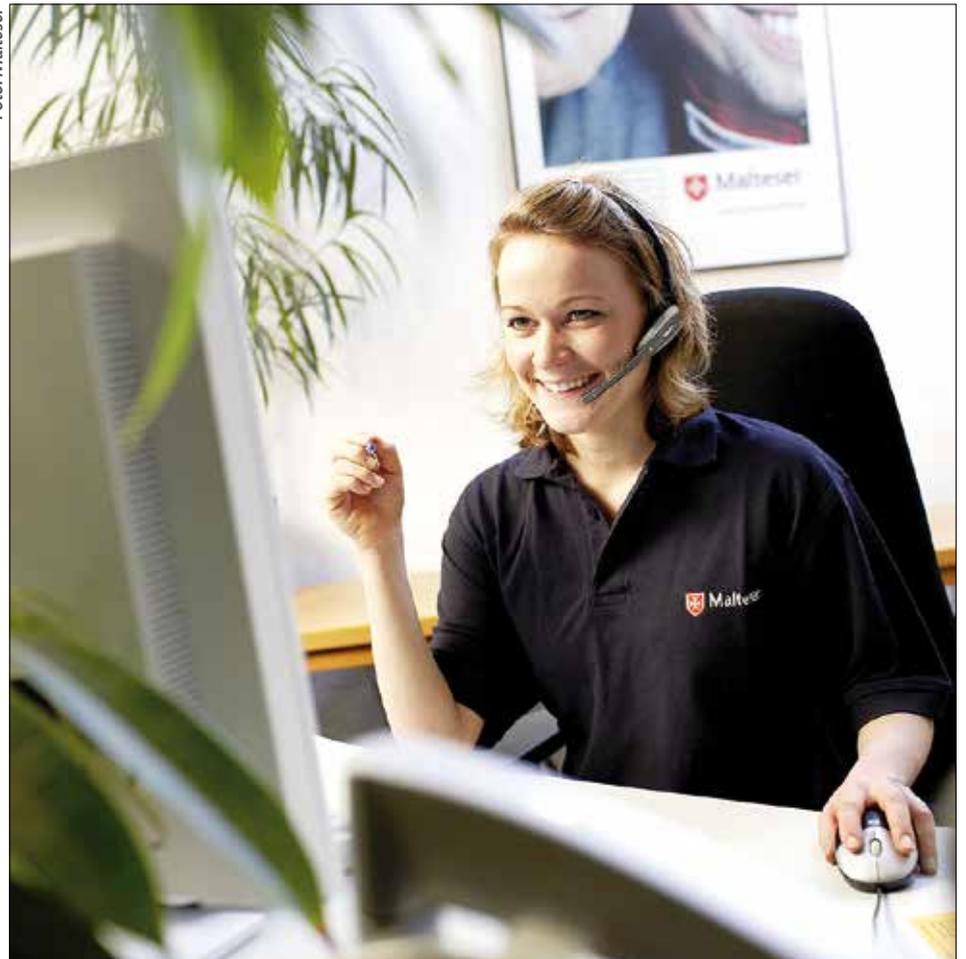
Hast Du noch keine Vorname.Nachname@Malteser.org-Adresse? Dann wende Dich an Deinen Vorgesetzten, der wird

dieses bestimmt in die Wege leiten. Dann brauchst du nur noch von Deinem neuen E-Mail-Account eine E-Mail an Roger.Osteneck@Malteser.org mit dem Betreff „MAV News“ zu schicken und schon bekommst du den Link. Außerdem haben die ersten „Wachenräume“ im SharePoint bereits den Link hinterlegt, um auf die MAV-Seite zu kommen.

Wir wünschen Euch allen einen erholsamen Spätsommer,

Eure MAV

Foto: Malteser



*Neuigkeiten zur MAV sind auch online zu finden.*



**Malteser**  
... weil Nähe zählt.

## Acht Fragen an ...

### Marion van der Pütten, Leiterin Ausbildung der Malteser in Braunschweig

#### Wie sind Sie zu den Maltesern gekommen?

Ich habe bei einem anderen Bildungsträger mit dem damaligen Leiter der Malteser-Ausbildung zusammen gearbeitet, der in mir eine „Malteserin“ sah und an die Malteser herangeführt hat. Im Jahre 2000 bin ich dann zunächst ehrenamtlich bei den Maltesern eingestiegen und seit elf Jahren im Hauptamt.

#### Was schätzen Sie besonders an den Maltesern?

Der Leitsatz „Malteser ist man nicht allein“ wird hier tatsächlich gelebt: Ich schätze die gute Zusammenarbeit, das tolle Team, die verständigen und familienfreundlichen Strukturen und auch meine Vorgesetzten.

#### Sie sind Leiterin der Ausbildung. Was reizt Sie gerade an dieser Aufgabe?

Ich kann gut organisieren und mich reizt neben der EH-Ausbildung auch die sozialpflegerische Ausbildung, da wir dort viel mit Menschen arbeiten, die sonst wenige Chancen im Leben haben. Mich motiviert zudem eine Hochrechnung, wonach durch meine Multiplikatorenfunktion – ich bin auch bundesweit in der Ausbilderqualifikation tätig – in jedem IC, mit dem ich fahre, ein Mensch sitzt, der im weitesten Sinne seine Erste-Hilfe-Kenntnisse durch mein Team gewonnen hat.

#### Welches sind die schönen Erlebnisse bei der Erste-Hilfe-Ausbildung?

Die Arbeit mit den ganz Kleinen – den Fünfjährigen - oder den Senioren. Bei-



Foto: Schulze/Malteser

de Gruppen zeigen eine hohe Motivation. Manche Kunden kommen zudem immer wieder und schwärmen geradezu von ihren Erlebnissen. Gelegentlich erlebe ich auch Teilnehmer, die zunächst keine Lust haben und dann sehr zufrieden und motiviert nach Hause gehen.

#### Gibt es auch unschöne Erfahrungen?

Die rechtlichen und bürokratischen Anforderungen an meine Kollegen sind enorm gewachsen. Inzwischen kommen zu jedem Erste-Hilfe Kurs, den wir geben, noch bis zu eineinhalb Stunden Vor- und Nachbereitung dazu.

#### Trotz der vielen Angebote zur Erste-Hilfe-Ausbildung sterben immer noch Men-

schen unnötigerweise, weil Zeugen im Notfall nicht helfen. Was geht Ihnen durch den Kopf, wenn Sie davon hören?

Ich denke tatsächlich eher an die Fälle, bei denen alles funktioniert hat. Von diesen positiven Beispielen erzähle ich auch in den Kursen. Die anderen Fälle werden eh publik. Ansonsten ist Erste Hilfe sehr einfach geworden und hat viel mit gesundem Menschenverstand und Training von Handlungsabläufen zu tun.

#### Welche Eigenschaften wünschen Sie jedem Ersthelfer, der Zeuge eines medizinischen Notfalls wird?

Den Mut, den ersten Schritt zu tun, zudem Weitsicht, um die Situation zu erkennen, Wissen und gesunden Menschenverstand, um drohende Gefahren einschätzen zu können und schließlich die Handlungskompetenz, um die richtigen Maßnahmen zu ergreifen.

#### Die achte Frage gehört Ihnen. Was würden Sie gerne gefragt werden und was wäre Ihre Antwort?

Fragen Sie mich doch einfach, was ein Erste-Hilfe-Kurs bei den Maltesern sonst noch zu bieten hat. Dann würde ich antworten, dass wir Helfen als gesellschaftliche Aufgabe verstehen und in unseren Kursen zum Beispiel Typisierungen für die DKMS anbieten oder Informationen zur Organspende geben. Wir können auf Nachfrage auch über Demenz, häusliche Pflege, Absicherung von Angehörigen durch den Malteser-Hausnotruf und manches mehr informieren. Ich finde, dass uns hier unser Grundsatz „Bezeugung des Glaubens und Hilfe den Bedürftigen“ gut gelingt.





## Stellenangebote

### Ausbilder gesucht (m/w)

in der Diözese Hildesheim, derzeit auch in Hildesheim. Den Umfang der Tätigkeit bestimmt jeder Ausbilder selbst und kann dabei bis zu 2400 Euro pro Jahr steuerfrei dazuverdienen.

#### Information und Bewerbung:

Malteser Hilfsdienst e.V.  
Vera Metze  
Zu den Mergelbrüchen 4 | 30559 Hannover  
E-Mail: vera.metze@malteser.org  
für Hildesheim gern auch  
Isabell Windel  
Waterloostraße 25 | 31135 Hildesheim  
E-Mail: verwaltung@malteser-hildesheim.de

### Malteser Freiwilligendienste

als FSJ, BFD und BFD Ü27 bei den Maltesern in Hildesheim

Das Freiwillige Soziale Jahr (FSJ) steht jungen Männern und Frauen von 16 bis 26 Jahren offen. Wer sich nach der Schulzeit ein Jahr sozial engagieren möchte, ist herzlich willkommen. Der Bundesfreiwilligendienst (BFD) ersetzt den Zivildienst, kann aber noch mehr: Hier können sich Frauen und Männer ab 16 Jahren engagieren. Eine Altersgrenze nach oben gibt es nicht.

Für das Jahr 2016 bieten wir Stellen für FSJ und BFD im Bereich Fahrdienst für Menschen mit Behinderungen und Krankenbeförderung, Einsatzdienst im Hausnotruf sowie Schulintegrationshilfe und Einzelassistenten an.

Bei uns finden Sie ein nettes Team, eine abwechslungsreiche und eigenverantwortliche Tätigkeit und werden gut ausgebildet und qualifiziert. Pädagogische Betreuung ist für uns selbstverständlich.

#### Information und Bewerbung:

Isabell Windel  
Verwaltung / Malteser Hilfsdienst e.V.  
Tel. (05121) 55015;  
Fax (05121) 55016;  
E-Mail: verwaltung@malteser-hildesheim.de

#### Weitere Informationen:

www.malteser-hildesheim.de

## Termine

#### 12. August, 18.30 Uhr:

Segnungsgottesdienst für Demenzkranke und deren Angehörige, St. Augustinus, Hannover; ab 15 Uhr Kaffeetrinken im Don-Bosco-Haus (Anmeldung: bettina.mohr@malteser.org)

#### 20. August, 11 Uhr:

Wheelmapping-Day der Malteser-Jugend, Dienststelle Hildesheim

#### 12. September, 18 Uhr:

Vorstandssitzung, Hannover

#### Ab 16. September:

Qualifikationskurs Demenzarbeit nach Silviahemmet (Anmeldung: bettina.mohr@malteser.org)

#### 13. Oktober, 18 Uhr:

Gerhardsvesper, Wennigsen, danach geselliges Beisammensein im Klostersaal

#### 17. Oktober, 18 Uhr:

Filmabend „Ich bin dann mal weg“, DGS, Hannover, mit Knabbereien und Getränken

#### 12. November, 10 Uhr:

Delegiertenversammlung, Braunschweig

#### 17. November, 9–17 Uhr:

Einkehrtag im Kloster Marienrode mit Sr. Christiane OSB zum Thema: „Der Herr ist mein Hirte“

**Information und Anmeldung für die spirituell-geistlichen Angebote (wenn nicht anders angegeben):**

**Elfriede Kollarz, Leiterin Referat Soziales Ehrenamt und Referentin für geistig-religiöse Grundlagen**

**Tel.: (0511) 95986-46**

**E-Mail: Elfriede.Kollarz@malteser.org**



**Malteser**

... weil Nähe zählt.